

nicht zurück. Ihnen ging es gleichfalls um die Veränderung der Gesamtheit der sozialistischen Verhältnisse und den Sturz der Arbeiter-und-Bauern-Macht. Auf die Einzelheiten ihrer Verbrechen wurde schon hingewiesen.⁷⁷ Von besonderem Interesse ist es, daß es sich bei den inzwischen Verurteilten um Renegaten handelt, die der Intelligenz angehörten und nach dem XX. Parteitag mit ihren revisionistischen Auffassungen hervortraten, sich ein staatsfeindliches Programm erarbeiteten und - entsprechend der politischen Situation - den Kreis ihrer Anhänger zum Zwecke der Propagierung ihrer Konzeption zu erweitern versuchten. Sie haben das Verbrechen des Staatsverrates zunächst aus eigenem Entschluß unternommen und erst später westliche Agentenzentralen aufgesucht, um ihre Aktionen zu koordinieren. Das Programm von Harich zeigt die gleiche Linie wie die Forderungen der Putschisten des 17. Juni 1953. Somit zeigen bereits die von Harich und Konsorten entwickelten Forderungen die für den Staatsverrat charakteristischen Züge: Es geht um den Bestand unserer sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie wollten die wesentlichsten politischen, ökonomischen und ideologischen Grundlagen der Arbeiter-und-Bauern-Macht beseitigen.

Durch die Untersuchung der angeführten Fälle wird klar, daß der Staatsverrat durch verbrecherische Tätigkeit von außen, aber auch von innen und ohne Rücksicht auf die jeweilige Staatszugehörigkeit der Täter begangen werden kann und weiter, daß der Entschluß zum Staatsverrat und bestimmte Phasen des Verbrechens zunächst ohne Verbindung zu den Imperialisten sowie ihren Geheimdiensten und Agentenzentralen erfolgen können.

Nicht immer wird aber diese umfassende Zielsetzung, die Gesamtheit der Herrschaftsverhältnisse der Arbeiter und Bauern in der DDR angreifen zu wollen, so klar aus dem objektiven Geschehen, besonders dem Programm zu entnehmen sein. Dieses Verbrechen wird mehr als jedes andere bis zum geplanten Zeitpunkt geheimgehalten, unter Anwendung konspirativer Methoden und der raffiniertesten Tarnung vorbereitet. Zur Tarnung gehört auch das Vortäuschen einer Einsatzbereitschaft für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat.

In einem anderen Fall waren einige Studenten unter dem Einfluß der Hetze nach dem XX. Parteitag der KPdSU zu dem Entschluß gekommen, sich regelmäßig zusammenzufinden und die von ihnen aufgenommenen oder selbst entwickelten ideologischen Konzeptionen auszutauschen. Bei solchen Zusammenkünften, die als Geburtstagsfeier, Skatabend usw. getarnt waren, wurden auf der Grundlage ausländischer oder anderer Hetzschriften Referate gehalten. Einer der Teilnehmer bemerkte bereits anfangs, daß es sich um eine Art „Petöfi-Kreis“ handle. Bald folgte die Verbindungsaufnahme

77. vgl. S. 34 f.